

KZ-Gedenkfeier: Streit verschärft sich noch

Oberst Korth: Widerstandskämpfer sind Partisanen

Von unserem Redaktionsmitglied
Ernst Hofmann

Landsberg
Der Streit zwischen der Bürgervereinigung „Landsberg im 20. Jahrhundert“ und dem Lufttransportgeschwader (LTG) 61 um die KZ-Gedenkfeier am 1. Mai auf dem Fliegerhorst Penzing – wir berichteten – verschärft sich. Stein des Anstoßes: Oberst Rolf Korth vom Fliegerhorst hat jetzt in einem Rundfunk-Interview die Widerstandskämpfer als „Partisanen“ bezeichnet.

Nach seinen Worten sind Partisanen „nicht Soldaten, die im offenen Kampf unseren Truppen gegenüberstanden.“ Deswegen denke er – Korth – nicht nur an die Gefühle dieser französischen Widerstandskämpfer, sondern auch an die Gefühle deutscher Ehefrauen, deren Männer nicht zurückgekommen seien, „weil sie aus dem Hinterhalt von einer Widerstands-Kugel getroffen worden sind“.

Das wiederum bringt die „Bürgervereinigung“ auf die Palme: „Das ist ein Affront gegenüber den französischen Gästen, wenn Korth sie mit Heckenschützen und gemeinen, aus dem Hinterhalt operierenden Mördern gleichsetzt“, schreibt der Zweite Vorsitzende Michael Strahas.

Zur Vorgeschichte: Die „Bürgervereinigung“ hatte im Oktober 1994 an das Luft-

transportgeschwader in Penzing den Wunsch gerichtet, daß an der ehemaligen Turnhalle des Fliegerhorstes eine Gedenktafel errichtet und eine Gedenkfeier mit den Überlebenden dieses KZ-Lagers begangen werden soll. Dort hatte sich zwischen Juli 1944 und April 1945 ein SS-Arbeitslager befunden, wo die Häftlinge des Dachauer KZ-Außenkommandos Landsberg untergebracht waren. Etwa 250 Überlebende aus Frankreich werden zur Gedenkfeier erwartet.

Das Lufttransportgeschwader, das keine Einladung ausgesprochen hat, will deswegen auch keine Gastgeberrolle übernehmen. Abgelehnt wurde von Oberst Rolf Korth das Anbringen einer Gedenktafel, die Durchführung eines Empfangs und die von den früheren französischen Häftlingen gewünschte Eskorte – so die „Bürgervereinigung“ –, die den Bus-Konvoi am 1. Mai auf den letzten Kilometern zum Fliegerhorst begleiten soll. Erlaubt wurde hingegen die Rückkehr in das ehemalige SS-Arbeitslager und das Fotografieren.

„Es haben hier eine bestimmte Anzahl von gefangenen Widerstandskämpfern in verhältnismäßig guten Konditionen in einem SS-Gefangenenlager gelebt und auch gearbeitet“, sagte Oberst Korth in dem Funk-Interview. „Was bitte gibt es da zu gedenken?“ Die „Bürgervereinigung“ will nun das Bundesministerium der Verteidigung einschalten.